

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
steht vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortsvorkehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einspaltige Zeile  
oder deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt  
Kellame 15 Pfg.  
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 5      Ausgabe in Altensteig-Stadt.      Mittwoch, den 8. Januar.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1913.

**Amtliches.**

**Waul- und Klauenpeuche.**

Die verseuchten Bestände in Wenden sind abgeheilt. Die Gemeinden Ebershardt, Schönbrunn und Bart wurden aus dem Beobachtungsgebiet entlassen, ebenso die nicht verseucht gewordenen Gehöfte von Wenden mit Ausnahme des Gehöfts von Holzhauser Spadi.

**Der neue Landtag und die Landespolitik.**

Auf der Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Stuttgart führte der Reichs- und Landtagsabgeordnete C. Hausmann über dieses Thema folgendes aus:

Der neue Landtag sei aus einem langen Wahlkampf hervorgegangen. Die Lage könne dahin gedeutet werden: Die blaue Armee ist an einigen Stellen avanciert. Es sei aber falsch, von einem Sieg der Rechten zu sprechen, denn weder die Rechte, noch die Linke hätten die Mehrheit. Die Verluste der Partei hätten sich in erträglichen Grenzen gehalten. Wenn man berücksichtigt, daß man Befähigung freiwillig den Rationalliberalen überlassen habe, weil diese so dringend darum gebeten hätten (Zuruf: leider), daß Schorndorf wegen Mangel an Disziplin in den eigenen Reihen verloren ging und daß die Organisation in Kirchheim in den letzten 6 Jahren nicht genügend ausgebaut worden sei, so sei der Verlust nicht sehr erheblich und nicht entmutigend. Demgegenüber habe die Volkspartei auch in einer Reihe von Bezirken glänzende Resultate aufzuweisen. Die Stellung der Partei im öffentlichen Leben in Württemberg habe sich nicht sehr verändert. Die Teuerungssagitation der Sozialdemokratie, der schlechte Jahrgang in der Landwirtschaft, die vielfach verkannte Belastung der Gemeinden durch das Wehrergesetz haben viel zur Verärgerung der Wähler beigetragen und die Lehrer selbst seien wieder verärgert, daß die Volkspartei das Gesetz nicht noch günstiger für sie ausgestaltet habe. Der Hauptstichpunkt der Partei auf dem Land sei der Mittelstand; den müsse sich die Partei erhalten. Auf das Wahlabkommen übergehend stellte Redner fest, daß es die Hauptfrage gewesen sei, den Rationalliberalen nicht den Stützpunkt nach links zu entziehen. Es wäre ein Fehler gewesen und wäre noch schlimmer gekommen, wenn die Rationalliberalen nach rechts gerückt wären, wofür sich höchstens die Gegner bedankt hätten. Der große Wert sei darauf gelegt worden, daß durch das ganze Land eine Richtung gehe. Auf beiden Seiten sei aber die Disziplin nicht in allen Fällen gehalten worden. Die Volkspartei habe sich frei von allem Mandatsfächer gehalten.

Wenn man verlangt habe, daß die Volkspartei mit dem Bauernbund hätte gehen sollen, um den Sozialdemokraten einige Sitze abzunehmen, so müsse er sagen, daß er für eine solche prinzipienlose Politik nicht sei. Es sei unmöglich, daß man die Grundgedanken des ersten Wahlganges im zweiten preisgebe. Auch die Sammlungs-vollität gegen die Sozialdemokratie sei eine naive Auffassung. Es sei ein politischer Widerspruch, daß die Partei, die ein Fünftel der Sitze einnehme, von der Mehrheit mit vier Fünfteln bekämpft werden müsse, weil sonst ein Unglück geschehe. Die Rationalliberalen bildeten nicht mehr das Jünglein an der Wage und die Volkspartei werde ihnen zu verstehen geben, daß, nachdem man sie unterstützt habe, die Zeit der Krise und der Spaltung innerhalb der Rationalliberalen Partei nicht mehr lange dauern dürfe. Redner sprach seine Befriedigung darüber aus, daß die großen Reformen unter Dach und Fach seien, man müsse aber auf der Hut sein, daß die Reaktion keine Abbröckelungen an ihnen vornehmen würde. Die Arbeit im neuen Landtag würde sein: Mitarbeit

an guten Finanzen, Sorge für eine richtige Eisenbahnpolitik, Verbilligung und Vereinfachung der Staatsverwaltung, teilweise Entlastung der Gemeinden, Vermögenssteuer unter Aufhebung der veralteten Steuern, insbesondere der staatlichen Gewerbesteuern und Prüfung der Reichspolitik Württembergs im Bundesrat. Die Volkspartei werde keine Politik der Verärgerung treiben, sondern an allen diesen Aufgaben kräftig mitarbeiten. Wir werden die Haltung der Regierung immer genau von dem Gesichtspunkt aus ansehen, ob dadurch dem liberalen Fortschritt in Württemberg genügt wird oder nicht. Die Regierung hat es in der Hand, sich unsere Unterstützung, die bisher ehrlich und uneigennützig war, zu bewahren. Der Redner sollte darauf dem in den Ruhestand getretenen Minister des Innern von Pfäffel warme Anerkennung und danke ihm für die Verdienste, die er sich um das Land erworben habe. Der Redner fuhr fort, daß die Volkspartei keinen Anlaß habe, Herrn v. Fleischhauer oder Herrn v. Habermaas mit besonderem Mißtrauen zu betrachten und ging dann auf die Möglichkeit einer Landtagsauflösung ein, einer Möglichkeit, von der Gebrauch gemacht werden solle, wenn die Initiative der Regierung zu Reformen genehmigt werde durch einen Landtag, der keine feste Mehrheit besitze. Bezüglich der Präsidienwahl in der Kammer stellte Redner fest, daß seine Fraktion nicht dem Zentrumskandidaten zum Siege verhelfen werde. Nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß die Volkspartei in den letzten 50 Jahren, seit ihrem Bestehen, stets vorwärts geschritten sei, verlas er zum Schluß die bereits gebrachte Resolution.

**Rundschau.**

**Der Deutsche Reichstag.**

Der seine Beratungen am heutigen Mittwoch mit der Besprechung der Interpellation wegen des Eisenbahnwagenmangels wieder aufnimmt, wird bald Gelegenheit haben, den neuen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow näher kennen zu lernen. Der Nachfolger des Herrn v. Riederlen wird sich bei der zweiten Sitzungslesung, die in der kurz bemessenen Frist bis Oftern den breitesten Raum einnimmt, dem Hause vorstellen und sein Programm darlegen, sobald der Etat des Auswärtigen Amtes an die Reihe kommt.

**Der neue Staatssekretär.**

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Gottlieb v. Jagow, hat im Deutschen Blätterwalde eine recht freundliche Aufnahme gefunden. Man erkennt allgemein das hohe Pflichtgefühl an, das den bisherigen Vorschäfer in Rom bestimmt, trotz seiner wenig festen Gesundheit die schwere Last der Leitung unserer auswärtigen Politik auf sich zu nehmen, noch dazu in einer so bewegten und ungewissen Zeit, wie der gegenwärtigen. Allgemein wird es auch anerkannt, daß der noch verhältnismäßig junge Diplomat, der sich mit einem Sprung von der kleinen Luxemburgischen Gesandtschaft auf den Botschafterposten in Rom versetzt sah, auf diesem politischen Erfolge erzielte. Man darf nicht vergessen, daß es besonders schwierige Zeiten waren, während deren Herr v. Jagow das Deutsche Reich in Rom vertrat. Der Krieg Italiens gegen die Türkei um Tripolis und der darauf folgende Krieg der Balkanstaaten gegen das Osmanische Reich schufen Verhältnisse, deren Meisterung ein hohes Maß von Takt und Entschlossenheit erforderten. Bedenkt man die Rücksichtslosigkeit, mit welcher gleichzeitig der französische Botschafter Barrere die Interessen seines Landes verfolgte, Deutschlands Einfluß in der Türkei zu untergraben und Italien dem Dreibunde zu entfremden suchte, so wird man das Verdienst des Herrn v. Jagow um die Erneuerung des Dreibundes und die Befestigung der Freundschaft Italiens

mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht unter-schätzen. Mit Herrn v. Jagow zieht wiederum ein Junggefell in das Auswärtige Amt ein, wenn sich auch sonst in der persönlichen Erscheinung und im Auftreten nicht leicht ein größerer Gegensatz finden lassen wird als zwischen dem behäbigen und urwüchigen Herrn v. Riederlen und dem schlanken und vornehmen Herrn v. Jagow. Daß die Richtung der Auswärtigen Politik unverändert bleibt, ist selbstverständlich.

**Zum Tode des Grafen v. Schlieffen.**

Die Beisetzung des Generalfeldmarschalls Graf v. Schlieffen, der im 80. Lebensjahre nach sechs-tägigem Krankenlager einer Blutvergiftung erlag, findet am heutigen Mittwoch auf dem Berliner Invalidenfriedhof statt, wozu auch der Kaiser erscheinen wird, der den Hinterbliebenen des ehemaligen Generalstabschefs der Armee bereits sein herzlichstes Beileid ausgesprochen hat. Seit Bestehen des Deutschen Reiches haben wohl wenige hervorragende Posten einen so geringen Wechsel ihrer Inhaber zu verzeichnen, als die Stelle des Generalstabschefs, die Helmuth von Moltke über 30 Jahre inne hatte. Nach einem kurzen Interregnum des Grafen Waldersee, späteren Oberbefehlshabers im Feldzug gegen China, trat Graf Schlieffen 1891 an die Spitze des Generalstabs und zeigte sich hier als einen würdigen Nachfolger des alten Moltke, zumal er wie dieser ein Denker und ein hervorragender Schriftsteller war. Wie seinerzeit Moltke die Schlachtpläne für die Kriege 1866 und 1870 ausgearbeitet hatte, so hat Graf Schlieffen die Moltke'schen Ideen im modernen Sinne fortgeführt und die grundlegenden Züge einer eventuellen Aufmarschbewegung unserer Armeen niedergelegt. Der Verstorbene, der am 1. April 1853 seine militärische Laufbahn als Einjährig-Freiwilliger begonnen hatte, so daß er am 1. April sein 60jähriges Dienstjubiläum hätte feiern können, trat am 1. Januar 1906 infolge eines Reitunfalls von seiner verantwortungreichen Stellung zurück, um durch einen Neffen des alten Moltke, den General der Infanterie v. Moltke, ersetzt zu werden.

**Großserbische Untriebe in Ungarn.**

Die Rückwirkung der kriegerischen Erfolge der Balkanstaaten auf die Südslaven in der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie tritt bereits sehr deutlich in die Erscheinung und zeitigt in Südbungarn die seltsamsten Blüten. So entnehmen die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland ungarischen Blättern folgende charakteristische Einzelheiten. In der vorwiegend von Serben bewohnten Gemeinde Mokrin in Südbungarn wurden eines Nachts an vielen Häusern große Plakate in cyrillischen Lettern angebracht, durch die die serbischen Einwohner aufgefordert wurden, den ungarischen Behörden den Gehorsam zu versagen, da Mokrin von nun an zu Groß-Serbien gehöre und deshalb seine Befehle nur von der Regierung in Belgrad entgegenzunehmen habe. Die Dorfbewohner schenkten den unsinnigen Plakaten ohne weiteres Glauben und verhinderten die Amtsdienere gewaltsam, diese zu entfernen. Erst durch von auswärts herbeigerufene Gendarmerie konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Daß derartige Untriebe unter den Serben Südbungarns in organisierter Weise von einer bestimmten Stelle ausgehen, wird auch daraus ersichtlich, daß im Banat und in der Batiska zur Zeit Landkarten in Umlauf sind, auf denen diese südbungarischen Gebiete bereits als serbischer Besitz erscheinen. Wie ernst diese Aufwiegelungsversuche von der urteilslosen serbischen Bauernbevölkerung Südbungarns genommen werden, geht aus der Nachricht hervor, daß in den Szegediner Waffenhandlungen keinerlei Schießwaffen mehr zu haben sind, da die serbische Landbevölkerung aus der Umgebung in den letzten Wochen alles vorhandene Schießzeug zu den höchsten Preisen aufgekauft hat.



# Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Januar 1913.

**Weihnachtsfeier.** Nachdem am Samstag abend im Gasthof „Stern“ die Eisenbahnunterbeamten eine sehr gut besuchte Christbaumfeier abgehalten hatten, kam am Sonntag die letzte Vereinsweihnachtsfeier und zwar diejenige des hiesigen Spang. Arbeitervereins. Diese fand im „Grünen Baum“ statt und war ebenfalls recht gut besucht. Es wurden komische Vorträge und drei Theaterstücke gegeben, worunter das hübsche Stück „Der Dorfjüngling“. Auch von dieser Weihnachtsfeier waren die Besucher recht befriedigt.

**Vom Turnen.** Nachdem seitens des Turnvereins der Turnbetrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen worden ist, soll nicht veräußert bleiben auf die Notwendigkeit des Turnens wiederholt hinzuweisen. Der hiesige Turnverein hat es sich, wie allerorts an größeren Plätzen, zur Aufgabe gemacht, Jedermann, nicht nur der Jugend, sondern auch den Damen und den Männern Gelegenheit zu geben, sich der edlen Turnerei zu betätigen. Bei den enormen Anstrengungen die heutzutage gefordert werden, ist ein kräftig, gestählter Körper Hauptbedingung und ist das Turnen in erster Linie dazu geeignet ein kräftiges und gesundes Volk heranzuziehen und zu erhalten. Kein Sport vermag diese Vielseitigkeiten zu bieten, wie man sie auf den Turnplätzen trifft. Hier stehen die verschiedensten Gerätschaften zur Verfügung um auf alle Gliedmaßen vorteilhaft einwirken zu können. Es würde zu weit gehen, die Einzelheiten des Turnens und dessen Tragweite hier anzugeben. Ein Besuch in der Turnhalle und ein Versuch der für Anfänger überall sehr leicht gehaltenen Übungen wird Jedermann von dem Nutzen und Genuß derselben überzeugen können. Zu den mannigfachen Frei- und Gerätübungen gesellt sich noch das frische und frohe Treiben in den verschiedensten Sprüngen und Spielen, die die Alltagsorgen für einige Stunden hinwegzuheben wissen. Denke sich Niemand zu alt um zur Turnhalle gehen zu können, denn im Turnen bleibt man nach einem alten Turnerpruch immer jung (wenigstens der Geist). Insbesondere ergeht auch an die Damen Altensteigs der Appell sich der edlen Turnerei zahlreich anzuschließen zu wollen um von der Kraftquelle derselben zu profitieren zum Nutzen der Familie und des Vaterlandes. Ch.

**Calw, 7. Jan.** Der im Pferdestall des Teinacher Bades verunglückte Kutscher Blaich ist seinen Verletzungen erlegen.

**Freudenstadt, 6. Jan. (Kochkurse.)** In letzter Zeit wurde unter der Leitung der Kochlehrerin Frau. Stoy in Nach ein Kochkurs abgehalten, an dem sich 20 dortige Mädchen beteiligten. In diesen Tagen beginnt die gleiche Lehrerin auch in Durrweiler einen Kurs.

**Stuttgart, 8. Jan.** Gestern abend fand im großen Saale des Stadtgartens eine öffentliche Versammlung der Kaufleute und Handwerksmeister von Groß-Stuttgart statt, zu der auch viele auswärtige Mitglieder erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand das Thema: „Petroleummonopol und Detailhandel“ und „Die Besteuerung der Konsumvereine“.

## Selektucht.

Nur zu einem Feind entschlossen,  
Sei es Dulden, Tat, Genuß!  
Aus dem Zweifel, trüb, verdrossen —  
Stets beglückend hebt dich der Entschluß.

G. Kinkel.

## Ueberwindende Liebe.

(Fortsetzung.)

Rolf schritt durch den vom Novembersturm durchbrauten Park. Warum kam ihm heute nur diese Erinnerung? Warum fühlte er sich einsamer heute als früher, obwohl er eine Frau besaß, eine Lebensgefährtin! Aber eine Lebensgefährtin war sie ihm eben nicht, und darum war er so einsam geblieben, wie nur je in seinem Leben, als rührender Knabe.

Tief grub sich die Falte in seine weiße Stirn. Hilde hatte einmal gesagt, daß wir Gott im Gebet suchen müssen, wenn es uns zu schwer im Leben wird, vorwärts zu kommen, und daß er uns hilft, das Schwerste zu tragen. Er bat Gott, ihm das Rechte zu zeigen im Verhalten gegen seine Frau, die ihn so gar nicht verstand. Als er das Haus wieder betrat, traf er Hilde im Vorplatz.

Dankel und Tante schickten sie mit einer Bestellung zu Edith.

„Könnte sie doch Ihre Cousine beeinflussen!“ durchfuhr es Hilde; und ohne Umschweife lagte er über das unruhige, immerwährend zerstreute Gesellschaftsleben der letzten Monate, wodurch jede Pflichterfüllung, Arbeit und stille, gesunde Hauslichkeit gestört werde; dann schloß er bittend: „Suchen Sie doch meine Frau zu bewegen, dies rastlose Hasten von Fest zu Fest, von Besuch und Jagd einmal aufzugeben, es tut wirklich nicht gut.“

**Uttenweiler, Ob. Riedlingen, 7. Jan.** Gestern ereignete sich hier ein schreckliches Unglück. Zwei Knaben im Alter von 13—15 Jahren, Söhne des Maurers Frischle, brachen beim Betreten eines zugestrotzten Weibers durch die Eisdecke und ertranken.

**Stuttgart, 7. Jan.** Wegen der Gewährung von Mitteln zur Verlegung der Kliniken an der bisherigen Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart nach Tübingen sowie zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über die Maul- und Klauenseuche hat Professor L. Hoffmann eine Eingabe an die Stände gerichtet. Nebenbei werden, laut Bekanntmachung des R. Kameralamtes, die Räume der bisherigen Tierärztlichen Hochschule vom 1. April ds. Js. ab zur Vermietung ausgeschrieben.

**Stuttgart, 7. Jan.** 66 Jahre alt ist der Kammerjäger und Hauptmann der Landwehr Anton Schott hier gestorben. Er stammte von Burg Staufen bei Göppingen, wurde zuerst Offizier im württ. Feldartillerieregiment Nr. 29, machte als solcher den Feldzug von 1870/71 mit und ergriff dann seinen musikalischen Beruf. Als Tenorist wirkte er in München, Berlin, Schwerin und Hannover. Auch in New York war er längere Zeit tätig. Seit 1900 lebte er in Stuttgart.

**Ludwigsburg, 7. Jan.** (Dragonerjubiläum.) Das 100jährige Jubiläum des Dragonerregiments „Königin Olga“ Nr. 25 (l. württ.) findet nun bestimmt am 6. Dezember ds. Js. statt.

**Geislingen a. St., 7. Jan.** Arbeiterbewegung. Wegen Einführung der Affordarbeitsweise in der Geislinger Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft eine Arbeiterbewegung entstanden, die rasch zu einer Kündigung der Gießereiarbeiter geführt hat. Geislingen war bisher trotz seiner zahlreichen Arbeiterschaft von jedem größeren Streik verschont geblieben. Die Arbeiter der Maschinenfabrik sollen sich zunächst zur Annahme der Affordarbeitsweise bereit erklärt haben, als die Direktion ihnen zusicherte, daß der bisherige Lohn garantiert und Gelegenheit geboten werde, mehr als bisher zu verdienen, dann aber verteilte einer der Arbeiter die Affordarbeitsweise und als ihm gekündigt wurde, erklärten sich sämtliche Gießereiarbeiter mit ihm solidarisch und reichten ihre Kündigung ein.

## Vom Bund der Landwirte.

**Stuttgart, 7. Jan.** Am Sonntag, den 5. Januar fand im Herzog Christoph in Stuttgart eine vom ganzen Land zahlreich besuchte Sitzung des Landesauschusses statt. In derselben wurden Organisationsfragen und der weitere Ausbau der Bundeszweige in Württemberg besprochen. Ein Rückblick auf die Landtagswahlen gab Gelegenheit, die große Arbeit bei den Wahlen zu besprechen, wobei auch die Proporzwahlen berührt wurden. Dem Landesvorstand und der Geschäftsführung wurde rückhaltlose Anerkennung und volles Vertrauen ausgesprochen. Ueber die Wahlkosten wurden dem Landesauschuß entsprechende Mitteilungen vorgelegt, wobei die Notwendigkeit weiterer Beiträge zum Wahlfonds betont wurde, da die drei Wahlgänge doch recht große Unkosten verursacht haben. Die jährliche Landesversammlung soll wieder, wie gewohnt, in den ersten Wochen des Monats Mai in Stuttgart stattfinden.

# Deutsches Reich.

**Mannheim, 7. Jan.** Adolf Rahm, der Inhaber der falliten Hüttenhändlerhandlung, Simon Rahm und Söhne in Grünstadt ist wegen Konkursvergehens verhaftet worden.

**Wilhelmshaven, 7. Jan.** Der 1400 Mann starke Ablösungsstransport für Piautschau ist heute nachmittag mit dem Lohndampfer Königin Luise nach Ostafien abgegangen.

**Hamburg, 7. Jan.** Der Notar Dr. Becker ist nach Urkundenfälschungen und nach bedeutenden Unterschlagungen, die auf 450 000 Mark beziffert werden, seit einigen Tagen verschwunden. Heute gelangte von Dresden aus an die hiesige Staatsanwaltschaft ein Schreiben, in dem er seine Verfehlungen zugibt und erklärt, daß er in den Tod gehen wolle. Das Bureau ist heute amtlich geschlossen worden.

**Reg., 7. Jan.** Zu der im heutigen Morgenblatt gebrachten Meldung über 5 Werber zur Fremdenlegion ist zu bemerken, daß es sich um einen Mißgriff gehandelt hat. Die fünf angeblieben Werber hatten mit einem französischen Staatsangehörigen, der sich dem Militärdienst entzogen hatte und der einen deutschen Namen führt, verhandelt. Nach dem polizeilichen Verhör wurde das Mißverständnis aufgeklärt, und alle fünf wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

## Die Diamantenabgabe.

**Berlin, 7. Jan.** Durch kaiserliche Verordnung vom 30. Dezember ist die Umwandlung der deutsch-südwestafrikanischen Diamantenabgabe in die von den Förderern gewünschte Abgabe vom Reingewinn rückwirkend vom 1. Januar 1912 ab eingeführt worden. Die Steuer beträgt 10% der Betriebseinnahme, vermindert um 10% der Betriebskosten. Der Betrag, den die Förderer als Ersatz für die bis zur Verteilung des Abbaurechts gemachten Aufwendungen den Betriebskosten zuschlagen dürfen, beläuft sich auf 2,50 Mk. für jedes Gramm der in den Südfeldern und 10 Mk. der in den Nordfeldern gewonnenen Diamanten. Die Förderer dürfen 10 Prozent Zinsen aus dem jeweiligen nicht abgearbeiteten Werte der dem Abbaubetrieb dienenden Gegenstände den Betriebskosten hinzurechnen. Damit ist den von den Förderern geäußerten Wünschen in vollem Umfange Rechnung getragen worden.

# Ausland.

**Rom, 7. Jan.** Bei einer Kundgebung gegen sanitäre Maßnahmen der Stadtverwaltung in Roccaporga, Provinz Rom, kam es zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und einer Abteilung Soldaten. Die Truppen, die von der Menge mit Steinen beworfen wurden und mehrere Verwundete hatten, mußten von der Säufwaffe Gebrauch machen. Den Blättern zufolge wurden fünf Personen getötet und mehrere verwundet.

**Rom, 7. Jan.** Der Minister des Außern, Marquis di San Giuliano, wird am Samstag in der Consulta ein Diner zu Ehren des scheidenden deutschen Botschafters v. Jagow geben.

Verwandten am meisten Anteil an seinem Leben nahm. Bei der Hochzeit hatte sie Edith zum erstenmal gesehen, und sie fand das Gerücht ihrer großen Schönheit über Erwarten bestätigt. Die Eheschließung ihres Neffen erfüllte sie mit mütterlichem Stolz. Wie paßten doch alle Verhältnisse, Lebensstellung, Besitz so vortrefflich zusammen! Es waren bereits über acht Monate vergangen, seit das junge Paar in Heidelberg wohnte, und es drängte sie, die neue Richte kennen zu lernen und das Glück des geliebten Neffen mit eigenen Augen zu sehen.

Edith empfing die alte Gräfin Baumbach mit großer Lebenswürdigkeit und bot alles für ihre Behaglichkeit auf, so daß die Tante völlig entzückt von ihr war, wozu die ungewöhnliche Schönheit der jungen Frau noch beitrug, wodurch sich so viele, besonders alte Leute, gern bestechen lassen. Sie bemerkte mit stiller Verwunderung, daß ihr Neffe verhältnismäßig still, manchmal sogar bedrückt, und meistens ernst erschien.

Edith war froh, einen Grund in dem Besuch der Tante zu sehen, um allerlei Feste zu veranstalten, die Nachbarn, sowie die Offiziere der nahen Garnison einzuladen, und selber auszufahren, mußte doch die liebe Tante etwas Unterhaltung haben, wie sie Rolf vorstellte.

Das anfängliche Entzücken über Ediths Persönlichkeit wich bei der alten Dame nach und nach einem stillen Wandern, und schließlich schüttelte sie manchmal leise den Kopf und seufzte, wenn sie die junge Frau so ausschließlich in der Atmosphäre dahinleben sah, und wenn die jungen Offiziere ihr ungehindert ihre Huldigungen darbringen durften und sie offen ihre Freude an den Schmeicheleien zeigte.

Edith war aus ihrer Mädchenzeit zu sehr daran gewöhnt, von den Herren der Gesellschaft verehrt und gefeiert zu werden.

Gräfin Baumbach beobachtete still, und allmählich wurde sie traurig. Sie begriff jetzt den oft bekümmerten Ausdruck auf Rolfs Gesicht; ihr Herz schlug in Sorge um sein Glück. Es konnte ihr bald nicht verborgen bleiben, daß Edith





**Das Schicksal einer deutschen Spitzbergen-Expedition.**

Eine Depesche aus Christiania bringt Kunde von den leidvollen Schicksalen, von denen deutsche Forscher der Region des ewigen Eises betroffen worden sind. Unter außerordentlichen Mühen und Entbehrungen hat einer der Teilnehmer, Kapitän Ritschel, menschliche Siedlungen erreicht, das Schicksal seiner in höchster Notlage zurückgelassenen Gefährten ist noch ungewiß.

Von Advent Bay geht nun eine Hilfsexpedition nach Wijde Bucht ab. Die Advent Bay befindet sich am Eisfjord auf West-Spitzbergen, die Wijdel-Bucht zwischen Neufundland und Spitzbergen.

Es handelt sich bei Ritschel um den Kapitän der Vorexpedition. Diese Vorexpedition hat am 3. August 1912 Berlin verlassen und sich nach Spitzbergen begeben. Unterwegs, Ende August, begegnete das Expeditionsschiff dem deutschen Bergungsdampfer „Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, und dadurch gelangten die letzten Nachrichten von den Expeditionsteilnehmern hierher. Die „Victoria Luise“ hat bei dieser Begegnung noch die Expedition mit frischem Trinkwasser und Proviant versorgt und sie in gutem Zustand verlassen.

Wenn sich die funktentelegraphische Nachricht von Spitzbergen im vollen Umfange bestätigen sollte, so wird man ernste Besorgnis um das Schicksal der Expeditionsteilnehmer hegen müssen.

**Die Präsidentenwahl in Frankreich.**

Paris, 7. Jan. In dem heutigen Ministerrat im Elysee unterzeichnete Präsident Fallières einen Erlaß, durch den das Parlament für den 17. ds. Mts. als Nationalversammlung nach Versailles einberufen wird, um die Wahl des Präsidenten der Republik vorzunehmen.

**Eine Explosion auf einem franz. Panzerschiff.**

Paris, 7. Jan. An Bord des Panzerschiffes „Massena“ erfolgte gestern eine Dampfexplosion durch die ein Obermaat und acht Heizer ums Leben kamen. Zwei Seefleute wurden verletzt. Der „Massena“ befand sich nicht weit von der großen Reede, als die andern Schiffe plötzlich eine starke Rauchwolke von dem Kriegsschiffe aufsteigen sahen. Bald darauf erfuhr man, daß eines der Dampfrohre geplatzt war und acht in der Heizkammer befindliche Leute von dem siedendheißen Dampf furchtbar verbrüht worden waren. Sieben von ihnen waren sofort tot, der achte atmete noch, als die Rettungsmannschaft in die Heizkammer eindrang, starb jedoch einige Augenblicke später.

**Der Balkankrieg.**

Wien, 7. Jan. Die „Reichspost“ meldet aus Belgrad: Die in Kragujevac abgehaltenen Säckelübungen mit den den Türken abgenommenen Kruppkanonen ergaben ein überraschendes Resultat. Die Kruppkanonen sind vorzüglich und die Munition ist ausgezeichnet. Die Sachleute können es sich nicht erklären, wie es kam, daß die türkische Artillerie so erfolglos die serbischen Truppen beschloß. Man nimmt an, daß die Geschosse schlecht tempiert waren.

Ihren Gatten gegenüber oft launisch, eigenwillig und selbstsüchtig war. Doch sie nahm sich vor, zu schweigen und sich nicht in das Verhältnis der jungen Eheleute einzumischen. Die Zeit wird beide schon einander näher bringen,“ sagte sie sich. Als Rolf ihr einmal über das stete Verlangen seiner Frau nach Vergnügungen klagte, während er selber nichts mehr liebte und ersehnte als ein stilles, häusliches Leben, da streichelte sie leise seine Hand und sagte beschwichtigend: „Habe Geduld, lieber Sohn, suche den Verhältnissen Rechnung zu tragen, in denen sie aufgewachsen ist. Du kannst keine plötzliche Aenderung ihrer Gewohnheit ihrer ganzen Art verlangen.“

„Aber sie hat doch auch ihren Mann und unser schönes Heiburg, und einen so großen, reichen Wirkungsbereich!“ rief er unmutig.

„Ja, das ist auch sehr viel,“ versetzte seine Tante, „aber für deine verwöhnte junge Frau scheint es noch nicht genug, um ihr Dasein auszufüllen. Den Wirkungsbereich, in dem sie es wohl könnte, sieht sie einstweilen noch nicht. Sicher wird alles mit ihr anders, wenn Gott euch einmal Kinder schenkt, dann wird sie schon von selbst dieses vergnügungssüchtigen Treibens überdrüssig werden.“

Sie hatte das letzte leise gesagt und fuhr nach einer Pause fort: „Jetzt laß sie nur gewähren, solange sie ihr Gesellschaftsleben nicht überstreift.“

Rolfs Gesicht war blaß geworden. „Ach, wie sehr ersehnte er ein Kind! Er sah in demselben einen Friedensengel, der Wunder an Ediths Seele tun sollte, der Ruhe und weltliches Glück bringen würde. Bis jetzt sah er aber noch keine Aussicht auf die Erfüllung dieses, seines Herzenswunsches.“

Hilde war noch wie vor ein häufig gebetener Gast in Heiburg. Sinnend ruhten die Augen der alten Dame oft auf dem lieblichen, weichen Gesicht der anmutigen Gestalt. Wie viel Frische und Laune, und dabei so viel Bescheidenheit, Taft und zarte Zurückhaltung fand sie in dem jungen Mädchen vereint. Ohne es zu wollen, drängte

**Die suspendierte Friedenskonferenz.**

Die Feinheiten der Diplomatie sind unergründlich. Also: die Friedensverhandlungen sind „suspendiert“ worden. „Suspendiert“ heißt aufgehoben; und „aufgehoben“ kann alles mögliche bedeuten. Man kann eine Sitzung für eine halbe Stunde suspendieren, oder für den Tag, oder auf unbestimmte Zeit, oder „überhaupt“. Als man den Türken mitteilte, die Sitzung sei suspendiert, wußten sie lange nicht, was das zu bedeuten habe. Die andern mußten sich erst zurückschießen, um den erforderlichen Kommentar auszuarbeiten. Sie einigten sich auf der mittleren Linie: die Arbeiten der Friedenskonferenz sind unterbrochen bis zu dem Tage, an dem die Türkei neue, dem Balkanblock genehmere Vorschläge zu unterbreiten hat. Die Verantwortung für den endgültigen Abbruch der Verhandlungen mochten die Verbündeten bei aller äußeren Schneidigkeit ihres Auftretens doch nicht tragen; und so entschlossen sie sich zu der Halbheit, die sich der Form nach als eine Unhöflichkeit gegen die türkischen Unterhändler darstellt. Infolge des von den Verbündeten gewählten Ausweges, die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit zu suspendieren, anstatt sie abzubrechen, wird der Waffenstillstand fort-dauern, während auf den Abbruch der Konferenz der Beginn der Feindseligkeiten nach vier Tagen zu folgen hätte.

Inzwischen werden die Unterhandlungen unter der Hand zwischen Bulgarien und der Türkei weitergeführt und auch die Vertreter der Mächte in London werden nicht untätig sein.

**Die Botschafterzusammenkunft.**

London, 7. Jan. Die Versammlung der Botschafter wird heute nachmittag im Auswärtigen Amt zusammentreten, um über die Lage zu beraten, die durch die Suspendierung der Friedensverhandlungen auf unbestimmte Zeit geschaffen worden ist.

London, 7. Jan. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, erwarten die Botschafter von ihren Regierungen jetzt Instruktionen als Antwort auf eine Reihe von Vorschlägen, die sie nach der Sitzung am Samstag im Auswärtigen Amt nach den verschiedenen Hauptstädten landten. In dieser Sitzung wurde der Kurs diskutiert, der von den Mächten zu verfolgen wäre, um eine Verständigung zwischen den Kriegführenden zu fördern.

**Vermischtes.**

**Der Festungsgürtel von Paris fällt.**

In der Geschichte der Entwicklung der Stadt Paris hat sich letzter Tage ein Ereignis von großer Bedeutung vollzogen. Der Gemeinderat hat in einer außerordentlichen Sitzung das Projekt für die Befestigung der Fortifikationen und den Ankauf des Geländes für den Preis von 100 Millionen Francs aus dem Besitze des Staates mit 67 gegen 8 Stimmen angenommen. Der Befestigungsgürtel, der bisher die Stadt Paris einengte, wird schon in den nächsten drei Jahren verschwinden und das frei werdende Gelände soll mit großen Gärten, Parks, Promenaden und Spielplätzen versehen werden. Der französische Generalstab hat im Verein mit der Leitung des Genie-

sch ihr de. heimliche Wunsch auf: „Könnten doch die beiden Cousinen die Rollen tauschen!“ Doch, fast erschrocken über die eigenen Gedanken, suchte sie sie gleich wieder zum Schweigen zu bringen. Wie sonderbar, daß dies Mädchen noch von keinem Manne begehrt war, dachte sie weiter. Aber freilich, eine arme Waise! Heutzutage spielt ja beim Heiraten das Geld, die Stellung des Vaters und lauter andere Neuzerlichkeiten eine so große Rolle.

Einmal, als Heibeds mit ihrem Gast beim Morgenkaffee saßen, bemerkte die alte Dame, zu Edith gewandt: „Du bist eine gar liebe, kleine Cousine! Die wird einmal eine prächtige Frau abgeben.“

„Ich glaube, ein Mann würde schwer zu ihr passen,“ erwiderte die Angeredete. „Hilde ist so anders, wie die meisten Mädchen. Sie ist sehr einsam bei ihrem tränklichen Vater aufgewachsen und ist eigentlich niemals, wie man sagt, in die Welt gegangen.“

„Nun, das merkt man ihr aber gar nicht an; sie ist so gewandt und natürlich in allem, was sie tut und sagt,“ meinte die Tante. Sie bemerkte auf Rolfs Gesicht einen gequälten, müden Ausdruck.

Als das Ehepaar später allein war, begann er, zu Edith gewandt: „Das Trauerjahr ist nun doch für deine Cousine vorüber; du sagtest mir im vorigen Winter, daß dann ihre Verlobung mit Herrn von Horst stattfinden würde. Jetzt verläutet ja nichts darüber, wie kommt das?“

Edith erwiderte leicht: „Du weißt, daß der Oberförster sich im Frühjahr nach dem Besten versehen ließ und man seitdem nichts mehr von ihm hört. Vielleicht hat er sich anders besonnen. Ob Hilde etwa noch mit ihm in Verbindung steht, das ahne ich nicht. Ich sprach nie mit ihr darüber.“

„Und obwohl du nie mit ihr darüber gesprochen, erflärtest du damals die Sache für so gut wie bestimmt. So war es also nur deine persönliche Vermutung?“

Fast schmerzlich rief es Rolfs. Sie sah ihn erstaunt an. „Im Grunde kann es uns doch völlig gleichgültig sein. Schag, ob und mit wem sich Hilde verlobt,“ versetzte sie kalt.

forps die Angelegenheit studiert und ist zu dem Entschluß gekommen, daß die Fortifikation, die weder die Belagerung noch die Einnahme von Paris im Jahre 1870-71 verhindern konnten, ruhig abgetragen werden können. Ein dreifacher Gürtel von Forts in entsprechenden Abständen voneinander wird nach der Ansicht der militärischen Autoritäten die Hauptstadt besser schützen als eine geschlossene Festungsmauer. Paris gewinnt dadurch neues Terrain im Umfange von 700 Hektar, von denen im ganzen bloß 200 Hektar für Häuserbauten Verwendung finden sollen, die übrigen 500 Hektar werden, wie erwähnt, für Parkanlagen frei bleiben.

**Handel und Verkehr.**

Stuttgart, 7. Jan. (Börse.) Die Stimmung auf dem Getreidemarkte konnte man in abgelaufener Berichtswoche etwas fester bezeichnen, wenn auch die Geschäftslosigkeit und das Fehlen jeder Unternehmungslust angehalten hat. Die amerikanischen und russischen Weizenangebote sind ganz unverändert und von Argentinien kann sich vorerst kein richtiges Geschäft entwickeln, da zwischen den Abladern und Importeuren noch Kontraktsschwierigkeiten bestehen. Inländische Ware ist überall stark angeboten; jedoch ist das Geschäft darin sehr schwierig, da die Qualitäten vielfach sehr gering und nicht maßbar sind. Auf heutiger Börse war wenig Geschäft und erstreckten sich die Käufe auf Deckung des notwendigen Bedarfs.

Wir notieren per 100 Kilo, frochtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Saak netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt	
württ.	20.00—22.—	Roggen 18.50—19.—	
fränk.	21.00—22.—	Gerste württ.	19.00—21.—
bayr.	21.00—23.—	bayr.	21.00—22.—
Rumänier.	23.75—24.25	Tauber	20.00—22.—
Ulla	23.50—24.—	fränk.	21.00—22.—
Saxonska	23.75—24.25	Futtergerste	16.75—17.25
Agima	23.50—24.—	Hafer württ.	16.00—19.15
Laplata	22.50—23.50	Amerik.	20.25—20.50
Ranjas II	24.00—24.50	russ.	20.50—21.75
Kernen	20.00—22.00	Weizen Laplata	15.50—15.75
Dinkel	14.00—15.50		

Tafelgries	Mt.	34.— bis 34.50
Mehl 0		34.— bis 34.50
1		33.— bis 33.50
2		32.— bis 32.50
3		30.50 bis 31.—
4		27.50 bis 28.—
Kleie Mt. 9.50 bis 10.— (ohne Saak netto Cassa.)		

**Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 31. Dez. 1912 bis 6. Jan. 1913.**

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Markt pro 1000 Kilo, je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	210	160	190
Mannheim	212 <sup>1/2</sup>	182 <sup>1/2</sup>	195
Strasbourg	215	187 <sup>1/2</sup>	195
München	219	184	178

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei in Altenfeld.

Ja, im Grunde konnte es ihm ja jetzt gleich sein, sagte er sich, als er seinen Hut nahm und hinausging. Und dennoch kam er in seiner Seele nicht zur Ruhe darüber.

Als er über den Hof schritt, trat der Inspektor auf ihn zu:

„Herr Baron, ich habe soeben an den Arzt telefonieren müssen,“ sagte er, „die Frau des Stellmachers ist so unglücklich gefallen, daß sie sich den Arm brach, und nun bekomme ich eben Bescheid, daß Doktor Kern erst in zwei bis drei Stunden hier sein kann. Die arme Frau leidet große Schmerzen. Leider ist niemand da, der es versteht, einen Rotverband anzulegen.“

„Ja, lieber Reinhold, das ist eine schlimme Sache. Nun, hoffentlich haben wir von Osiern ab eine Gemeindefeldärztin hier. Das ist auch wirklich zu nötig. Es kommt doch fast täglich etwas vor, wo sofort sachverständige Hilfe am Plage ist! Möchte der Doktor nur bald kommen!“

Mit diesen Worten kehrte Rolf in das Herrenhaus zurück. In Ediths behaglich durchwärmtem Boudoir traf er beide Damen und teilte ihnen den bedauerlichen Unfall mit. Fortsetzung folgt.

Ein Blinder wieder sehend geworden. Aus Sydney wird gemeldet: In Kyneton, Victoria, hat ein seit 25 Jahren erblindeter ehemaliger Fleischer namens Ilton seit einigen Tagen das Augenlicht plötzlich wieder erlangt, und zwar, wie die Ärzte vorläufig annehmen, infolge des Umstandes, daß ein feinerer Erfolgter Winterguy in das Gehirn im Laufe der langen Jahre allmählich absorbiert worden ist. Ilton, ein überaus kräftig gebauter Mann, der heute 69 Jahre zählt, war 1887 in seinem Vaden vom Blitz getroffen und gelähmt worden.



**Altensteig.**  
Schöne, helle  
**Malzkeime**  
Ia. **Torfmelasse**  
**Habermelasse**  
**Malzmelasse**  
von frisch eingetroffenen Sendungen  
empfiehlt billigt  
**J. Wurster.**

**Altensteig.**  
Die glückliche Geburt eines  
kräftigen  
**Mädchens**  
zeigen hoch erfreut an  
Oberamtsbaumeister **Köbele**  
und Frau.

Pfalzgrafenweiler.  
**Zahnatelier E. Saiber**  
Schulstrasse  
Sprechstunden jeden Tag  
Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.  
Zahnziehen bei Anwendung schmerzstillender Mittel.

Man achte beim **Tee-Einkauf**  
auf die neben abgebildete elegante Packung  
und auf den Namen  
**Marco Polo Tee!**  
Name und Packung bürgen für  
unübertroffen preiswürdige Qualität!  
Drei Geschmacksrichtungen:  
mild, mittelstark, sehr kräftig.  
Ein Versuch lohnt sich!  
Gegen Entloftung leerer Kartons (1/2 oder 1/4 Pfund)  
praktische Reklame-Siegelnutzen gratis!  
Die Importeure:  
**FRANZ KATHREINERS NACHFOLGER, G. m. b. H., MÜNCHEN 8.**

Stickerlage bei den Herren  
Fritz Bühler jr., 24. Gölter, Spöckhler.

**Turnverein**  
**Altensteig.**  
Die Turnstunden der  
**Damenriege**  
finden wieder regelmäßig Montag  
abends, die der  
**Männerriege**  
Dienstag abends statt und wird zu  
gutem Besuch aufgefordert.  
Neue Teilnehmer sind in beiden  
Riegen jederzeit willkommen.  
**Die Leiter.**

Meistern.  
Das  
**Umgraben**  
eines 1/4 Hektar Gede verzieht am  
kommenden Samstag von nach-  
mittags 2 Uhr ab im Gasthaus  
zum „Waldhorn“ in Meistern.  
**Michael Heßelschwerdt.**

Altensteig.  
**Friedrichsdorfer Zwieback**  
**Olga**  
**Rinderzwiebackmehl**  
empfiehlt stets frisch  
**Fr. Flaig, Konditor.**

**Flechten**  
nässende u. trock. Schuppenflechte  
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,  
**offene Füße**  
Hautausschläge, skroph. Ekzema,  
böse Finger, alte Wunden, sind oft  
sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf Heilung  
hoffte, versuche noch die bewährte  
und ärztlich empfohlene  
**Rino-Salbe**  
frei von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man achte auf den Namen Rino und Firma  
Rich. Schubert & Co., Weinböhler-Druckerei.  
Zu haben in allen Apotheken.

Altensteig.  
Ein Restquantum von einigen  
Zentnern schöne, frische  
**Apfel**  
gebe, um damit zu räumen, pfund-  
weise zu 10 Pfg., bei größerer Ab-  
nahme zu 9 Pfg. per Pfund ab.  
**C. W. Lutz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.

**Emailliretter**  
(patentamtlich deponiert)  
**(Universalflüssigkeit)**  
Neu! Neu! Neu!  
Das beste Mittel zum  
Reparieren von durch-  
löcherter oder durchge-  
branntem Emaille-  
geschirr, Waschtesseln usw.,  
sowie Glas-, Marmor-,  
Porzellan- u. Steingut-  
gegenständen usw. usw.  
Zu haben bei:  
**Jak. Wurster**  
Altensteig.

**Flavierstimmer**  
der Hospianofabrik Pfeiffer Stuttgart  
kommt in nächster Zeit nach Alten-  
steig und nimmt Aufträge für hier  
und Umgebung entgegen:  
**Oberlehrer Gehring.**

Suche sofort oder in 14 Tagen  
einen tüchtigen  
**Knecht**  
zur Landwirtschaft.  
Kunstfertigkeit **G. Hartmann**  
Döselbronn.

**Ratten** kuchen  
**Delicia**  
erzielen überall durchschlagende  
Erfolge. 18, 24, 36, 80 u. mehr tote  
Ratten sind keine Seltenheit. Haus-  
tieren unschädlich. Dose 0,50, 1.—,  
1,50, u. 6.— M. in der Apotheke.

Ragold.  
**Lederwaren**  
als:  
Geldbörsen und Täschchen  
Etuis und Brieftaschen  
Reiseneccessaires  
Reise- und Umhängetaschen  
Handtaschen  
Markttaschen, Waschtasche  
Rucksäcke  
Hosenträger, Gürtel usw.  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Jakob Lutz**  
Ragold Vorstadt.

**Gestorbene.**  
Wilsbad: Christian Rieginger, Bäcker-  
meister, 46 J.  
Calw: Andreas Geißler, Forstwart  
a. D., 76 J.  
Freudenstadt: Marie Ziegler, 24 J.

Die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
Inhaber **L. Lank, Altensteig**  
empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Druckarbeiten jeder Art**  
und liefert bei sauberer und prompter Ausführung die billigsten Preise zu.  
Ausgestattet mit den neuesten und modernsten Schriften und  
Maschinen ist dieselbe in der Lage, den größten Anforderungen zu entsprechen.

